



Das

Testament

Kaiser **Wilhelms I.**

Der deutschen Nation gewidmet

von

Dr. H. Robolsky.

Berlin 1897.

Verlag Hermann Walther
(Friedrich Bechly.)



Ä

Das Testament
Kaiser Wilhelms I.

Ä

Das Testament ^Ä

Kaiser Wilhelms I.

Eine Festschrift

zum

hundertjährigen Geburtstage des ersten Hohenzollern-Kaisers.

Der deutschen Nation gewidmet

von

Dr. S. Robolsky,

Oberlehrer a. D.



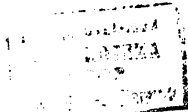
Berlin SW.

Verlag von Hermann Walther

(Friedrich Bechly)

1897.

Ä


 449056-68

Alle Rechte vorbehalten.

V o r w o r t.

Kaiser Wilhelm I., dessen hundertjährigen Geburtstag wir in diesem Jahre feiern, hat lechtwillige Aufzeichnungen hinterlassen, die nach seinem Tode im Jahre 1888 veröffentlicht wurden. Sie atmen alle den Geist, den wir an dem vereinigten Monarchen kennen, den Geist der Demut und ächter Frömmigkeit. Es sind leider nur ihrer vier. Wir reihen andere daran; freilich nicht solche, die aus der Feder des großen Kaisers geflossen sind, sondern solche, die aus seinen Werken und Worten zu uns sprechen. Es ist das Testament Wilhelms I., das große Vermächtnis, das er der deutschen Nation in seinen unvergänglichen Thaten hinterlassen hat, welches in dem hier vorliegenden Buche niedergelegt ist. Das heutige Geschlecht ist herangewachsen im Besitze eines kostbaren Reichthums. Um die Würdigung dieses Schatzes, der nicht bloß äußere Schöpfungen umfaßt, zu fördern, hat der Verfasser sich der Aufgabe unterzogen, den Geist zum Verständnis zu bringen, der den Begründer des deutschen Reiches in seiner langen Regentenlaufbahn stets erfüllt hat, und durch dessen Gründung und Erfassung allein den Nachfolgern auf dem Throne der Hohenzollern, sowie dem ganzen Volke die Zukunft gesichert erscheint. Wenn wir auf das abgelaufene Jahrhundert zurückblicken, dann werden wir uns ganz wieder der stolzen Gefühle und Empfindungen bewußt werden, mit welchen wir eine große Zeit, eine Zeit der gewaltigsten weltgeschichtlichen Entscheidungen, einen Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes durchlebt haben, eine Zeit, die uns gebracht hat, was die älteren unter uns in der Jugend wohl